

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE

Jetzt eine Herbstkur
mit den
Biohop-Goldtropfen
Stärkend Bekömmlich
Probeflasche Fr. 4.75 Orig. Flasche Fr. 7.-
Kürpackung Fr. 20.-
Alleinige Herstellerfirma
Kornhaus-Apotheke Teufen (App)

CHARLY-BAR
seine gute Küche **HOTEL HECHT** seine reellen Weine
DÜBENDORF
Tel. 934375 Ch. Dillier-Steiner, Chef de cuisine

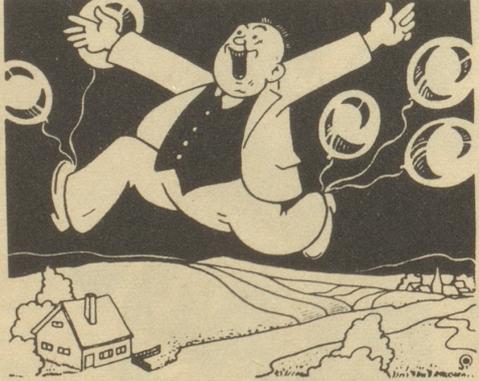
Graphologie
Gutachten auf wissenschaftlicher Grundlage erhalten
Geschäftsleute und Private durch
Paul Altheer, Davos-Platz

Kopfweh?
nimm **Melabon**



Als Reisebegleiter den Nebelspalter!

Bei Rheuma UROZERO
Von Ärzten erprobt und empfohlen; bewährt auch in veralteten Fällen bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Halskehre, Neuralgie**. Bezweckt rasche und kräftige Ausscheidung der Harnsäure. Erhältlich in allen Apotheken; Cachets Fr. 2.20 und Fr. 6.-, Tabletten Fr. 3.20. - Für Ihre Gesundheit ist nur das Beste gut genug, deshalb ausdrücklich **Urozero** verlangen.



Mit Hühneraugen an den Zehen, kann schlecht man auf den Füßen stehen. Die «Lebewohl»*-Kur hilft da sehr, Als ob du schwebst, gehst du einher.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Bleichdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

So sind wir!

Bitte — ich gehöre nicht zu jenen jungen Mädchen, die nichts als Kleider und Männer (oder Männer und Kleider) im Kopf haben! Nein — ich habe Gottseidank auch andere Interessen. Und doch, ich muß sagen, dieses lustige Cretonne-Kleid mit dem roten Reißverschluss von oben bis unten gefällt mir gar nicht schlecht. Es hat so ein gewisses Etwas — vielleicht ist es gerade der besagte Reißverschluss, vielleicht aber auch die zwei abstehenden Taschen oder das farbenfrohe Dessin. Ganz gleich — es ist tollschick, und ich möchte es gerne haben. Wäre nicht dieser unverschämte niedrige Preis gewesen, hätte mich das Prachtstück vollkommen kalt gelassen. Aber Fr. 17.50 für ein Kleid, das mir gefällt — darüber läßt sich reden!

Gewiß — Fr. 17.50 ist nicht viel, aber — es ist Geld. Ein modernes Zahlungsmittel also, für das man weit notwendige Dinge als ein noch so schönes, buntes Cretonne-Kleid erstehen kann. Das ist zwar bitter — aber es läßt sich nicht verheimlichen!

Frage 1: Ist mir dieses Kleid ein dringendes Bedürfnis? Gehen wir einmal meine Sommergarderobe durch: Da ist das Grüngestreifte vom letzten Jahr, das ist noch wie neu. Auch mit dem Blaugetupften und dem Hellgrauen mit dem undefinierbaren Muster kann ich mich noch sehen lassen. Außerdem ja die vielen Blusen zu meinem Faltenrock — alles zusammen ein Kleiderschatz, der nicht auf Zuwachs angewiesen ist. Die Antwort kennst du nun!

Frage 2: Kann ich auf das Kleid verzichten?

Antwort (kleinlaut): Ja!
So — wieder einmal Essig mit einem ganz bescheidenen Wunsch. Man muß Opfer bringen, anderen geht es auch nicht besser.

Heute frage ich das Graue mit dem undefinierbaren Muster — es ist eigentlich wahnsinnig originell. Und diese Farbenzusammenstellung — künstlerisch wertvoll möchte ich sagen

Der rote Reißverschluss, die zwei abstehenden Taschen — ach was, ich darf nicht daran denken!

Hurra! Der tote Punkt ist überwunden — ich pfeife auf das schöne Kleid. Wenn ich es täte, wäre ich auch nicht glücklicher. Wir Frauen sind doch alle gleich: was wir sehen, wollen wir haben — es gibt auch Ausnahmen, meine Damen! Ich wußte ja, daß ich es überwinden werde! Es braucht halt ein wenig Vernunft und eine gute Portion Verzichtsbereitschaft — da kann nicht jeder mitreden! Nicht daß ich prahlen möchte!

Samstag! Vergnügt gondle ich die Bahnhofstraße entlang. Nicht alle Leute ma-

chen so frohe Gesichter — aber ich! Noch einmal öffne ich die weiße Tüte: Zum Verlieben, einfach herzlich — und dabei so billig: Fr. 17.50! Das haben wir wieder einmal gut gemacht! 1. ist es ja ein Ausnahmepreis, 2. die Qualität! Die Leute reifen sich ja heute darum! Und 3. ist es genau das, was mir fehlt: so ein lustiges, buntes Cretonne-Kleid. Köpfchen, Köpfchen! Aber das ist es eben — bei den meisten fehlt es an der richtigen Ueberlegung — nun, bei mir nicht! Liwo



«Sie lached wäg miner Liebeserklärig, Klärläri?»
«Nenei, will Sie im Chüedrück ine chnüed!»

Tiefgang

Dem sechzehnjährigen Annetli telephoniert ein Gymnasianer, wohl ursprünglich in der Absicht, es zu irgendeinem «Türk» einzuladen.

«Grüezi, Fräulein Hegg. Hie isch Max Burkhard, ich weiß nüd, öb Sie wüessed, wer ich bin ...»

«Ja, doch, Sie hend doch echli rötlechs Haar, und en Foxterrier, und Sie schpiled glaub ich Fueßball ...»

«Ja ... scho. Aber ich gsehne scho, daß Sie nüd würeklech wüessed, wer ich bin», sagt der Gymnasianer verbittert und hängt nach kurzem Abschied den Hörer wieder ein.

Wie das Leben so ist

Es braucht nicht viel, um einen Liebesbrief zu schreiben, aber manchmal sehr viel, um ihn wieder zurückzubekommen.

Takt ist die Fähigkeit, beizeiten herauszufinden, was unsere Freunde lieber nicht hören wollen. b.

Zeitgemäß

Ueber die Strafe zottelt ein Neufundländer.

«Mani, luegl!» ruft das Kätterli interessiert, «en verdunkelte Bernhardiner!»